Brawo 30.08.06

Anzeige

Anzeige

# Patchwork live aus der „Summer in the City"-Bühne

## Am 2. September auf Bühne zwischen „Al dente" und "Kartoffelkäfer"

Am kommenden Samstag, dem 2. September spielt ab 20 Uhr die bekannte Brandenburger Band „Patchwork" auf der Open-Air-Bühne zwischen „Al Dente" und „Kartoffelkäfer".
Zum Ausklang „Summer in the City 2006" laden die restaurantchefs Claudia Dittmann und Bernd Scharfe noch einmal alle Brandenburgerinnen und Brandenburger herzlich zu der beliebten Konzertreihe bei freiem Eintritt ein.

„Patchwork", bekannt als Handarbeit (aus Flicken bunt zusammengenähte Decken und Kissen), steht für musikalische Vielfalt in vielen Stilrichtungen.
Das Programm ist so bunt wie das Leben und erzählt in einer Sprache, die jeder verstehen kann. Text und Musik sind gleichermaßen wichtig und nur beides zusammen macht möglich, dass viele sich gerne in das Wechselbad von Freude, Ironie und Betroffenheit fallen lassen und aufgefangen fühlen.
Eine wichtige Quelle ist den Musikern ihr Christsein. Eine frohe Botschaft und eine frohe Musik, die einfach mitreißt, allerdings ohne Heiligenschein und erhobenen Zeigefinger. Gegründet wurde die Band 1983, umbenannt in Patchwork im Jahre 1987.
In der Ex-DDR zunächst öffentlich verdrängt und unerwünscht, bekam die Band im November 1989 die damals höchste „Einstufung für Amateurbands". Doch das ist Schnee von gestern. Heute spielt Patchwork auf kleinen und großen Konzerten im In- und Ausland und am kommenden Samstag in der Steinstraße! Die Party mitten in der City geht weiter! (hon)

„Patchwork" fiebert ihrem Auftritt auf der großen Showbühne in der Steinstraße entgegen.

# Eiserne Proben jeden Dienstag

## Musikgruppe „Patchwork“ eröffnet den Reigen der Festwoche in Sankt-Anna-Kirche

HEIDRUN LEHMANN

**PRITZWALK** ■ So vielfarbig und unterschiedlich gestaltet wie eine Patchworkdecke kommt die Musik von „Patchwork“ daher. Das liegt ganz einfach an den unterschiedlichen Wurzeln, denen die Bandmitglieder hinsichtlich ihrer beruflichen und geistigen Herkunft entstammen. Gemeinsam ist ihnen der Hang zur Musik mit deutschsprachigen Texten. Das findet sich heutzutage eher selten unter Menschen, die sich in allen Stilen auskennen und sich musikalisch „austoben wollen“, so der Sprecher von „Patchwork“, Raymund Menzel: Rock, Ska, Jazz, Soul, Blues und A-capella-Gesang nicht zu vergessen. Die Gruppe, die im nächsten Sommer ihr 20-jähriges Bestehen feiert, dürfen Gäste der Feierlichkeiten zum Jubiläum „100 Jahre katholische Kirche Sankt Anna“ in Pritzwalk erleben. Die Musiker gestalten den Auftakt-Gottesdienst am Sonntag, 19. November, um 15 Uhr mit und treten anschließend in einem Konzert im Gotteshaus auf – der Eintritt ist frei.

Die Wurzeln der in wechselnder Zusammensetzung spielenden Band gehen zurück auf jene Zeit, als begonnen wurde, in Kirchen Gitarre zu spielen und sich singend am Lagerfeuer zu versammeln, also in die 1970er Jahren, erzählte Menzel. So richtig zum Zuge kamen die Musiker aber erst im Laufe der 80er. Zunächst sei die Gruppe wegen ihrer „ökumenischen Gesinnung“ mehr oder weniger aus dem öffentlichen Leben verdrängt worden, sogar das Wort „unerwünscht“ blieb an ihr haften. 1989 aber erhielten die Musiker die höchste Einstufung unter den DDR-Amateurbands. Von da an feierte „Patchwork“ im In- und Ausland riesige Erfolge.

Das war nicht zuletzt auf eiserne Probenarbeit, pünktlich 19 Uhr an jedem Dienstag, zurückzuführen. „Dieser Tag ist uns heilig – seit vier Millionen Jahren“, .. Raymund Menzel. Der als Sozialdiakon in Brandenburg wirkende Musiker ergänzte: „Wir arbeiten nicht nur 80-, sondern 180-prozentig. Wir verbringen einfach gern viel Zeit miteinander und feilen an unseren Stücken.“

Christoph Kießig, der Saxofonist, schreibt die meisten Texte. Bei den Proben werden sie gelesen, der nächste findet eine Melodie, in zäher Arbeit fügt sich daraus ein Musikstück. Da gehe es dann zuweilen ganz schön zur Sache, wie es Menzel formulierte, das sei keineswegs nur ein einziger „harmonischer Brei“.

Die Gruppe freue sich darauf, das schöne Jubiläum in der Pritzwalker Kirche Sankt Anna mitgestalten zu dürfen. Ein solches Ereignis liege genau auf ihrer Wellenlänge. Menzel berichtet von solchen Projekten wie Mitwirkung an einem Sinfoniekonzert im Händel-Gymnasium Berlin oder vom geplanten Auftritt im Brandenburger Sankt-Pauli-Kloster im nächsten Sommer, von Aktionen wie „Brot für die Welt“ oder von der neuen CD, die im März herauskommen soll.

Obwohl sie bei der Namensfindung auf eine englische Anleihe zurückgriffen, spielen die Mitglieder von „Patchwork“ fast ausnahmslos Titel mit deutschen Texten. FOTO: AGENTUR

MAZ, 10.11.06

10.11.06 Pritzwalk

# Bekenntnis unter Strom

## Die christliche Band „Patchwork“ wird 20 Jahre alt

ULRICH WANGEMANN

Solche Töne hatten die meisten Christen noch nicht vom Altar gehört: Patchwork interpretiert das „Neugeistliche Gemeindelied“.

In den 80er-Jahren waren sich Glaube und Populärmusik wechselseitig nicht gänzlich egal. Madonna provozierte Gläubige weltweit mit ihrem lästerlichen Künstlernamen und Kreuz-Anhängern auf bloßer Busenhaut. In Brandenburg an der Havel nahm die nach-Lutherische Revolution der Kirchenmusik institutionelle Formen an: Die Band Patchwork mischte Gottesdienste mit Stromgitarre und Schlagzeug auf. Und die Gemeinde sang: „Herr, gib uns deinen Frieden“ – einen Folk-Song.

Am Samstagabend feiert Patchwork den 20. Gründungstag mit einem Festkonzert im Paulikloster – dem ersten großen Konzert im fertig gestellten Kirchenschiff. Ein Rückblick auf zwei Jahrzehnte christlich inspirierter Brandenburger Jugendkultur.

Dem Umbruch in der geistlichen Musik, für den „Patchwork“ steht, haben Musikforscher das ulkig-bürokratisches Kürzel „NGL“ gegeben: Neugeistliches Gemeindelied. Weg vom strengen Choral, von der Alleinherrschaft der Orgel – dieser Trend schwappte von der Hippie-inspirierten Kirchentagsbewegung aus dem Westen herüber. „Ein feste Burg ist unser Gott“, sagte Luther, „Herr, Deine Liebe ist wie Gras und Ufer“, klampften die NGLer.

Als Urvater der Brandenburger Pop-Kirchenmusik gilt Pfarrer Manfred Domrös. Als Kreisjugendpfarrer der Stadt griff er 1963 zum ersten Mal im Gottesdienst zur Gitarre – da war „Twist and Shout“ von den Beatles gerade erschienen. Dieser Tradition verpflichtete sich auch Patchwork.

„Fetzige Musik aus der Kirche, das waren die Leute nicht gewohnt“, erinnert sich Patchwork-Schlagzeuger Raymund Menzel, heute hauptberuflich Leiter des Jugendhauses café contact am Dom. Die Kirche bot Jungrockern einen Freiraum, den sie in den staatlichen Jugendorganisationen nicht genossen – alle Patchwork-Musiker haben ihre Heimat in der katholischen Dreifaltigkeitsgemeinde. Kirchenrock war in der Stagnation der letzten DDR-Jahre kein Randphänomen wie heute. Der Ruch des Unangepassten haftete Bands wie „Patchwork“ an. „Wir sagten, was wir dachten“, sagt Menzel.

Entsprechend gefragt waren die Musiker auch in angesagten Klubs. Im Philipp Müller in der Steinstraße etwa gaben sie 1988 hinter der Bühne ein viel beachtetes Konzert – auf der Bühne durften sie ihr Liedgut nicht pflegen, weil sie als Christenmenschen keine offizielle Auftrittserlaubnis hatten. Wie ernst die Staatsmacht die friedensbewegte Singgemeinschaft nahm, zeigte sie bei einem Folkkonzert auf dem Domgelände Ende der 80er-Jahre: Stasi-Agenten versuchten den Auftritt eines Liedermachers zu verhindern – er sang trotzdem, allerdings nicht auf der vorgesehenen Bühne.

Noch im November 1989 fegte die neuen Freiheit die Willkürherrschaft der Musikbürokratie hinweg. Patchwork durfte von nun an spielen und ging bald als Vorband von „Keimzeit“ auf Tour. „Alle wollten Bands aus dem Osten sehen“, sagt Menzel.

Der Rummel wurde den Musikern allerdings bald zu viel. Sie beschlossen, eine Hobby-Kombo zu bleiben – bis heute. 38 Musiker haben seit der Gründung bei Patchwork gedient. Dass die Gruppe nicht auseinanderfiel, ist auch dem bandinternen Reglement zuzuschreiben, wonach jeder Aussteiger einen Nachfolger präsentieren muss.

Das Christentum schaut zwischen den Textzeilen noch hervor, die Band hat sogar eine Platte mit Kirchentagsliedern eingespielt. Ansonsten stehen deutsche Barden wie Herbert Grönemeyer oder Heinz Rudolf Kunze Pate.

Zum Bandjubiläum hat der Komponist Peter Gotthard, der mit den Puhdys zusammen gearbeitet hat, aus Patchwork-Titeln ein Oratorium für Band und Sinfonieorchester geschrieben, Titel: „überLeben“. Ihre neue CD „Ganz nah“ stellen die Musiker auch vor. Die Veranstaltung markiert die Eröffnung des Theatersommers im Rahmen einer „Klosterparty“.

# Patchwork mit Puhdys-Komponisten

Ber. Woche 27.6.07

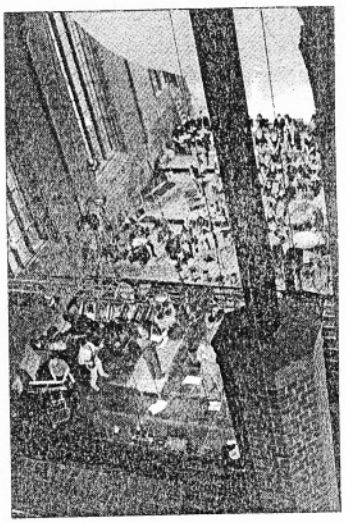
## Orchester des Händel-Gymnasiums führt Rockoratorium auf

**Friedrichshain. Das Jugendsymphonieorchester der musikbetonten Georg-Friedrich-Händel-Oberschule an der Frankfurter Allee beendet das diesjährige Schuljahr mit einem auch für diesen Klangkörper außergewöhnlichem Projekt.**

Zusammen mit der Rockband „Patchwork" führen die Streicher und Bläser am Sonnabend, 7. Juli, im Kosmos-Kino das Rockoratorium „überLeben" auf. Das Bobast-Werk stammt aus der Feder von Peter Gotthardt, der vor allem als Komponist der Filmmusik für den Kultstreifen „Die Legende von Paul und Paula" bekannt geworden ist.

Zusammen gekommen sind die Symphoniker, der Notensetzer und die Rockmusiker im Laufe des vergangenen Jahres. Die Band aus Brandenburg feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen und wollten das Jubiläum sowohl in ihrer Heimatstadt, als auch in Berlin begehen. Und das auf möglichst außergewöhnliche Weise. Heike Scharfenberg brachte dann das Orchester ihrer Schule, die 1985 gegrüneten Händel-Symphoniker unter der Leitung von Johannes Lucchesi, mit ins Spiel. Ein Jugendsymphonieorchester mit Auslandserfahrung. Was jetzt noch fehlte, war eine geeignete, dem Großprojekt gemäße Komposition.

Dabei kam dann Peter Gotthardt ins Spiel. Mit den Worten „ihr seid verrückt, deshalb bin ich genau der Richtige für euch", reagierte er auf das Anliegen und stürzte sich in die Arbeit für das „überLeben"-Oratorium. In dem Werk hat er Rock und Klassik-Elemente vermischt und auch sechs „Patchwork"-Songs mit eingebaut.



**Am 7. Juli wandeln das Jugendsymphonieorchester des Händel-Gymnasiums und die Gruppe „Patchwork" auf den Spuren großer Band-Legenden.** Foto: privat

Um dem Werk auch den entsprechenden Rahmen zu bieten, wurde der große Saal des ehemaligen Kosmos-Kinos an der Karl-Marx-Allee angemietet. Jetzt hoffen die Macher nur noch, dass dieses Auditorium mit seinen rund 1000 Plätzen am 7. Juli prall gefüllt ist. tf

Beginn des Konzerts ist um 18.30 Uhr. Karten kosten 10 Euro im Vorverkauf, 13 Euro an der Abendkasse. Kinder bis 14 Jahren zahlen eine freiwillige Spende zwischen zwei und elf Euro. Tickets unter: ☎ 56 49 71 67 oder www.berliner-service.de. Die Karten behalten auch für die Kosmos-Party ihre Gültigkeit.

07.07.2007

# Deutschrock im Auftrag des Herrn

## Patchwork feiern heute ihren 20. Geburtstag mit einem Jubiläumskonzert
## 1987 begannen die Musiker als Kreiskirchenband in Brandenburg

Dienstagabend ist Probe bei den Deutschrockern von Patchwork. Und das schon seit 20 Jahren. Geübt wird in einer verputzten Baracke aus den Sechzigern, die jede Menge DDR-Charme verströmt. Ein Holzkreuz an der Wand verrät, dass das mal ein Gemeindesaal war. Lockeres Geflachse schwirrt hin und her. „Ihr seid ja flexibel wie'n Kachelofen", mosert Bassist Frank Menzel gerade. Die sechs Musiker und ihr Techniker, alle zwischen 35 und 45, benehmen sich wie ein altes Ehepaar. Sie leben jetzt zwar verteilt in Berlin und Brandenburg, aber geprobt wird immer noch in Brandenburg an der Havel, wo die Jungs 1987 als Kreiskirchenband begonnen haben, Musik mit Message zu machen.

**Zwiesprache mit Gott.** *Patchwork machen Musik zum Zuhören – Texte über religiöse Themen, Alltägliches und ihre DDR-Erlebnisse.* *Foto: Juliane Menzel*

„Inzwischen sind wir der einzige Exportschlager des Erzbistums Berlin", feixt Mixer Clemens Müller. Im Juni trat die Band vor 60 000 jubelnden Menschen samt TV-Übertragung bei der Eröffnung des evangelischen Kirchentags in Köln auf. Und auch bei sämtlichen katholischen Weltjugendtagen in Polen, Italien, Frankreich oder Deutschland waren sie seit der Wende dabei. Am heutigen Samstag feiern sie im Kino Kosmos ihren 20. Bandgeburtstag – mit einem Jubiläumskonzert, der Record-Release-Party der neuen CD „Ganz nah" und dem Rockoratorium „überLeben". Für sie geschrieben hat es Peter Gotthardt, der Komponist der legendären, von den Puhdys gespielten Filmmusik von „Die Legende von Paul und Paula". Und sinfonische Unterstützung kommt vom Schülerorchester des gegenüber gelegenen Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums.

Was das für Musik ist, die Patchwork machen? „Lustige, tanzbare Musik, bei der man die Texte verstehen und seinen Kopf nicht abschalten soll", sagt Frontmann Christoph Kießig. Tagsüber ist er Sozialpädagoge und Grafiker und abends textet er Songs, spielt Saxophon und singt. Die Band komponiert gemeinsam und spielt alles, „was fetzt": von Rocknummern bis zu Balladen über Reggae, Rap, Swing und Latin. „Die Vielfalt ist unsere Stärke", meint sein Bruder, der Keyboarder Claudius Kießig, da sei für jeden im Publikum was dabei. „Egal, ob er Party machen oder zuhören will."

Und dann ist Probenpause und alle setzen sich an den vom Tonmann gedeckten Abendbrottisch. Das ist ein Bild: sieben völlig verschiedene Musikertypen, von herzlich bis obercool, sitzen auf Ostmöbeln und singen mehrstimmig das Tischgebet „Segne Vater diese Gaben". Wie das in der DDR ging, Kirchenrocker zu sein? „Draußen auftreten war bis kurz vor der Wende undenkbar", erzählt Schlagzeuger Raymund Menzel. Sie seien trotz ihrer in der Gegend mit der Band Keimzeit zu vergleichenden Popularität nur im „Schutzraum Kirche" unterwegs gewesen. Immer gut bewacht. Eine Stasiakte haben alle, meint Trompeter Andreas Schalinsi. Die „Sonderstufe mit Konzertberechtigung" für große öffentliche Auftritte gab's erst im Oktober 1989 vom untergehenden Staat.

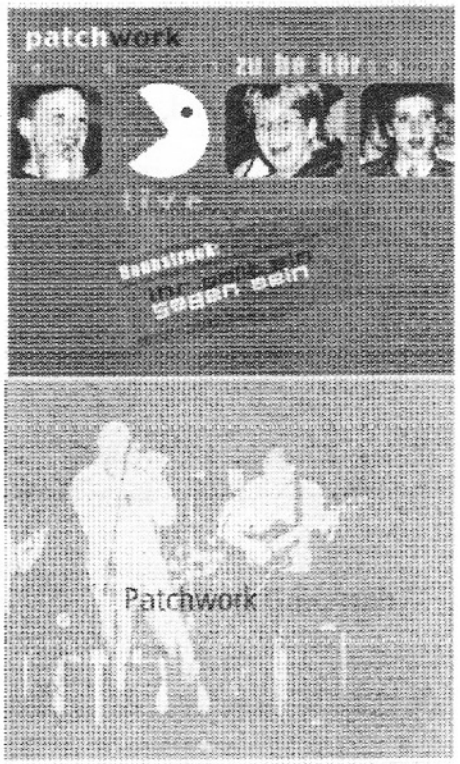
DDR-Geschichten tauchen aber nur gelegentlich in den deutschen Songtexten auf, die sich ansonsten ironisch oder innig um Alltagsthemen drehen. Platt religiös ist keiner von ihnen. Im Gegenteil – manche poetische Zwiesprache mit Gott könnte auch locker als Liebeslied durchgehen. Das ist Absicht der ökumenischen Band, die zwar „Gottes frohe Botschaft" unter's Volk bringen will, aber die Jesus-liebt-dich-Phrasen von Sakropopbands peinlich findet. „Wir Patchworker sind keine Halleluja-Schlümpfe." Im Auftrag des Herren seien sie aber auf jeden Fall unterwegs. „Den hat jeder Mensch, dem Gott Talent geschenkt hat." GUNDA BARTELS

*— Das Rockoratorium „überLeben" mit Patchwork, dem Sinfonieorchester des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums, anschließendem Jubiläumskonzert und Record Release Party der Band läuft heute ab 18.30 Uhr im Kino Kosmos, Karl-Marx-Allee 131 a. Eintritt: Abendkasse 13 Euro, Tel.: 56 49 71 67.*

7/2008 Magazin der deutschsprachigen Katholiken in Mexiko



Psychologen sprechen bisweilen von ekklesiogenen Traumata, negativ-prägenden Schlüsseledebnissen im Raum der Kirche(n).
Mein ekklesiogenes Trauma ist das fatal-lieblose, rhythmus-arme und melodisch-unterkühlte, will sagen: wie für Schwachsinnige komponierte Lied "Du. hast uns, Her{/ gerufen" (im unsterblichen Gotteslob Nr. 505J das jahrelang erbarmungslos unvermeidlich den Schulgoffesdiensteröffnete. Schon allein dafü{/ aus dieser Monotonie-Ballade eirlen latinoswingenden Schlager zu machen, gebührt der Gruppe Patchwork die zugegebenerweise knapp bemessene literarische Unsterblichkeit der Lauscher-Kolumne. Patchwork rockt das sonst oft tranig-süßliche oder aufdringlich-rhythmisierte NGL-Grundmaterial: Gesungene Begeisterung, die überspringt, musikalisch einfach gutgemacht. Funkig-lächelnd erweist sich so die Einfallslosigkeit des Komponisten von "Lobt Goff den Herrn" als geradezu zwingender Grundstoff für eine Schnipp- und Mitsing-Hymne erster Klasse. Und welches Thema wäre, wenn man nur drauf kommt, geeigneter fürheftigen Hardrock-Blues als die c' 1+1 t? W. arum cf. anae h nie ht majes a.,7se h. schmachten zu "Da berühren sich Himmel und Erde"? - Goff und sein Patchwork-Team drehen auf Glatzen Locken.




Patchwork
- zuBehör (Live, NGL)
- Ganz nah (StudlO,hand madePop )
Message Records (LC2450)

Und dann gibt es noch eine andere Seite der Gruppe, den Patchwork-Pop, unprätentiös, rockig, esschnackelt zwischen Text und Musik: lh/}! jüngste CD "Ganz nah" kommt genialisch gehüllt in Falk-Plan-'{e(cfächtiger Faltung eines kreuzförmigen Pappendeckels. Vergesst oder bestaunt die Verpackung, aber hört die CD: Songs mit Sinn Hymnen, po.etisch verzauberte L,.iebesliede{/ swingende Psalmen, neffer Spott, und all das handgemacht, erdig-ehrlich. Das Allerbeste: Vielleicht schaffen sie es bis Mexiko und geben uns ein Konzert - da hängen nämlich auch die Kießigs drin. Wie hieß es zu 5t.Peter-und-Paul: "Das wirft das kommt, ich weiß!" Eben! Bis dahin, wenn Euch das heulende Elend packt, lasst Euch von Dr. Feelgood eine Dosis PATCHWORK verschreiben. Die Anstaltspackung gibt'$ auf der Homepage www.patchwork-band.com . ...

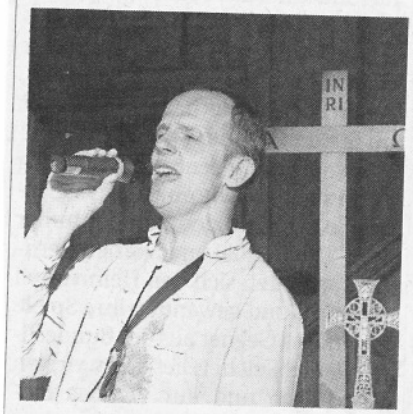
Odenwald Zeitung vom 3.6.2011

**Konzert:** Die Band Patchwork bringt viele Musikstile zusammen

# Keine Berührungsängste in der Gustav-Adolf-Kirche

**AFFOLTERBACH.** Die Organisatoren sprachen von einer „Sternstunde": Patchwork – sechs Musiker und zwei Techniker – brachten die Affolterbacher Gustav-Adolf-Kirche mit einem Feuerwerk musikalischer Stilrichtungen, mit Geist, Charme, Witz und Ironie zum Kochen.

Patchwork, ein Flickenteppich, auf dem kein Lied dem anderen gleicht: Stilistische Berührungsängste gibt es nicht: Balladen, Swing, Rockjazz, Reggae, Gospel und A-cappella-Stücke wechseln sich ab. Christoph Kießig, der für die meisten Texte verantwortlich zeichnet, geht Themen mal satirisch, mal kritisch, aber immer phantasievoll an. Songs wie die Reminiszenz an die „Großmütter" haben manchen Zuhörer melancholisch gestimmt. Bei dem Lied über die ach so sozialen, Socken strickenden Sozialpädagogen oder dem Song Autoliebe gab es schmunzelnde Zustimmung.




**Eine Band mit christlichen Werten erreicht auch Menschen mit weltlicher Anschauung: Patchwork.** BILD: KOPETZKY

Mehr als zwei Stunden geballte Lebensfreude und Freude an der Musik, die man jedem der Musiker anhört und ansieht. Kaum zu glauben, dass sie diese Musik bereits seit 20 Jahren nur als Hobby betreiben und im „richtigen" Leben Sozialarbeiter oder Bauphysiker sind. Wenngleich sich die Band auf christliche Werte beruft, sind die Songs so, dass die Botschaft auch Zuhörer mit weltlicher Anschauung in allen Altersklassen erreicht.

Nach dem Konzert gab es ein dickes Lob an das Publikum aus dem Odenwald. „Die Leute sind phantastisch mitgegangen, uns hat es einen Riesenspaß gemacht, hier aufzutreten." Und die Besucher standen anschließend noch lange zusammen auf dem Kirchhof. Und Patchwork? Die werden in zwei Jahren wieder vorbeischauen.

Prignitzer 4.7.2010

Anzeige

**Aktuell präsentiert von:** Ampersand - Handwerker mit Ideen

# Jazzfest

## Vom 27. bis 29. August

### Patchwork goes jazz

### Opener des 15. „swinging brandenburg“

Als beinahe schon legendäre Brandenburger Band ist Patchwork bekannt für eine ungewöhnliche, stilistische Bandbreite ihrer handgemachten Musik, für klare deutsche Texte mit Witz, Ironie und Tiefgang und für ihre Kunst, die Konzerte sehr genau in die jeweiligen Räume und Veranstaltungsinhalte einzupassen. Ein Kritiker schrieb dazu: „Vollblutmusiker mit Witz und Geist und alles wirkte wie für den Augenblick gemacht “.

**„Patchwork“ und die Sängerin Katharina Burges**

Erstmalig ist Patchwork beim Jazzfest dabei. Am 27. August um 20 Uhr ist die Brandenburger Band auf der Lions-Bühne im Altstadtrathaushof zu erleben und somit auch Opener des diesjährigen Festivals. Die Musiker von Patchwork haben dafür nicht nur ihr Programm um Jazztitel aller Couleur erweitert, sondern auch die ebenfalls in allen nur denkbaren Stilen arbeitende Sängerin Katharina Burges eingeladen, sie kräftig zu unterstützen.

Einen kleinen Einblick in das Programm „Patchwork goes jazz“ gibt die Band bereits in der nächsten Woche. Bei der Klostersommer- Jubiläumsparty am Samstag, dem 10. Juli um 18 Uhr, im Buhnenhaus, werden einige Titel aus dem Auftaktkonzert zum Jazzfest zu hören sein.

An drei Locations: Altstadtrathaus - Hof Bürgerhaus - Lesehof Fouqué

# Musik mit Kopf und Bauch

MAZ 30.09.11

KULTUR

## Zum Abschluss der Sommermusiken im Dom hat die Gruppe Patchwork am Mittwochabend 700 Besucher angelockt

Die Gruppe Patchwork im Dom: Sie sorgte für Kurzweil und beste Unterhaltung. FOTO: VOLKMAR MALOSZYK

Von Fabienne Drechsler

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wenn also dann eine Band Musik für „Kopf und Bauch" ankündigt, spricht viel dafür, dass sie durchaus das Johannes-Evangelium und „die Speisung der 5000" im Blick hatten. 5000 waren es nicht, die sich am Mittwochabend im Brandenburger Dom drängten, als die Band „Patchwork" zu einem Kulturprogramm der besonderen Art geladen hatte. Doch über 700 Menschen strömten gleichwohl zum Abschlusskonzert der „Sommermusik im Dom", die kurz vor Beginn des Konzerts kaum mehr Stehplätze im vollen Langhaus des Kirchenschiffs fanden.

Leadsänger Christoph Kießig bedankte sich schließlich artig und sichtlich gerührt für das zahlreiche Erscheinen. „Das Kulturprogramm bietet an einem Mittwochabend in Brandenburg ja auch keine Alternativen", fügte er augenzwinkernd hinzu.

Das Publikum ließ sich schnell auf seine fröhlich, frechen Song-Überleitungen ein, die abendfüllend für großes Gelächter sorgten.

Mit dem Lied „Heimat" stimmte Patchwork sich und sein Publikum versöhnlich mit ihrer Havelstadt Brandenburg und traf so auch in die Herzen der Gäste. Der Mix aus stimmungsvollen, eingängigen Melodien und Texten, Inhalten mit Tiefgang und Überraschungsmomenten auf der Bühne sorgte für Kurzweil und beste Unterhaltung, was immer wieder für langen Applaus sorgte. Es war also kein Wunder, dass mit fortschreitender Konzertdauer das rhythmische Mitklatschen und Mitwippen, noch um ein vielkehliges Mitsingen erweitert wurde, dem sich nur die wenigsten Gäste entzogen. Der Höhepunkt des Abends war eine Überraschung für den Herren der Domorgel und Sommermusiken-Organisator Matthias Passauer. Zusammen mit seinem Kirchenchor erfüllte Patchwork die letzte halbe Konzert-Stunde den Dom mit unvergesslichen Gesangsstücken.

Es verstand sich von selbst, dass die Musiker am Ende ihres Heimspiels an einer längeren Zugabe nicht vorbeikamen. Das Motto des Abends „Musik für Kopf und Bauch" ging also auf, es machte dem Publikum sichtlich Spaß. Ein wirklich tolles Konzert!", schwärmte Konzertgast Birgit Gericke nach der allerletzten Zugabe. Neben all dem Spaß, für den die Band an diesem Abend sorgte, blieb der Ernst der Realität nicht auf der Strecke. Zwischendrin blieb die Zeit, um auf ein Projekt der evangelischen Jugendarbeit aufmerksam zu machen, dass Patchwork mit den Spenden unterstützen werde.

„Wir möchten das Projekt Himmelskinder in Brasilien bei der Ausstattung einer Nähwerkstatt unterstützen, um sie so von den Straßen zu holen und ihnen eine Zukunftsperspektive zu bieten", erläuterte Kießig. Am Ende kam der stolze Beitrag von 2800 Euro zusammen.

„Einfach nur schön war's", schwärmte auch Andreas Zander, der extra aus Genthin in die Havelstadt gekommen war. Mit diesem Gefühl in Kopf und Bauch fanden die Sommermusiken mit dem Benefizkonzert von Patchwork einen gelungenen Abschluss.

Die Akustik überzeugte nicht beim Patchwork-Konzert in der Klein Kreutzer Kirche. FOTO: VOLKMAR MALOSZYK

MAZ
2.5.12

# Großes Knistern mit Patchwork

## Am Wochenende gab es „Musik für Kopf und Bauch" in der Klein Kreutzer Kirche

Von Ina Schidlowski

Eigentlich können sich Musiker nur freuen, wenn es bei einem Konzert zwischen Band und Publikum knistert. Die Chemie stimmte ohne Frage am Sonnabend zwischen der Band „Patchwork" und den rund 100 Gästen – wenn bloß dieses Knistern nicht gewesen wäre. Denn es war etwas schade, dass die Akustik in der evangelischen Kirche in Klein Kreutz nicht die beste war, das neue Mischpult mit knisternden Störgeräuschen ein Eigenleben entwickelte und die Kultband an diesem lauen Vorsommerabend nicht unter freiem Himmel spielte. Doch all das konnte den überzeugten Patchwork-Fan nicht erschrecken.

Saxofonist und Sänger Christoph Kießig, der zurzeit in Mexiko lebt, war zwei Tage vor dem Konzert in Deutschland gelandet und hatte nur einen Tag Zeit mit der Band zu proben. Davon war nichts zu spüren, die Musiker wirkten professionell wie immer.

Für ihre kreativen Ideen bekannt, stimmte die Musikgruppe den Song „Willkommen" maßgeschneidert für Klein Kreutz fünfsprachig an und sang sogar für ein anwesendes Geburtstagskind „Viel Glück und viel Segen". Bei den älteren Titeln wie „Tango" passte das grausige Mischpultknistern sogar gut zum Stück. Vor allem aber gingen Patchworks „Musik für Kopf und Bauch" und dessen Liedtexte unter die Haut und direkt ins Herz.

*„Sind hier vielleicht Elektriker?"*

**Christoph Kießig**
Patchwork-Sänger

„Sind hier vielleicht Elektriker?", fragte der Sänger sein Publikum mit einem Augenzwinkern. Christoph Kießig gab zu bedenken, dass die neue Technik, die nur durch einen Auftritt beim Papstbesuch im letzten Jahr in Berlin angeschafft werden konnte, wohl in der evangelischen Kirche nicht so recht funktionieren will. „Sollen wir einfach weitermachen?", fragte er. Das Publikum antwortete mit einem stürmischen Beifall.

Egal ob Blues, Rock oder lateinamerikanische Rhythmen, die Musikstile beherrschten die Bandmitglieder allemal. Da wurden die Mundharmonika, das Akkordeon, die Bongotrommeln gespielt, da klangen Lieder wie „Sozialpädagogen", „Renate" und „Verrückt" und da bekam das Publikum nicht genug von der altbekannten Szene, wie Raymund Menzel mit den Schlagzeugsticks auf der Bassgitarre seines Bruders Frank Menzel herumtrommelt.

Am Ende des Abends, der nicht ohne Zugaben ausging, stand das Publikum zwischen den Kirchenbänken und klatschte dem Nachbarn in die Hände: „Clap Your Hands and sing Halleluja". Mit „Halt mich nicht auf" an der Kirchentür und Raymund Menzels Trommelschlag entlässt „Patchwork" sein Publikum mit einem Gänsehautgefühl in die Nacht.

**info** Am 26. August feiern die Musiker ihr 25-jähriges Bandbestehen. Freunde und Fans sind zur Feier in die katholische Kirche „Heilige Dreifaltigkeit" eingeladen.